

R. A. Hall (Hrsg.), *Viking Age York and the North*. Research Report No 27. Council for British Archaeology, London 1978. 73 Seiten, 40 Abbildungen im Text.

In der vom Council for British Archaeology herausgegebenen Serie von Forschungsberichten liegt mit dem anzuzeigenden Band eine Sammlung von Aufsätzen über York und Nordengland während der Wikingerzeit vor, die auf Vorträgen eines 1976 abgehaltenen Symposiums basieren. Die seit 1972 eingeleiteten archäologischen Untersuchungen in den Stadtbereichen von York und Lincoln haben inzwischen ein reiches Befund- und Fundmaterial, vor allem aus der Zeit der skandinavischen Besiedlung und Herrschaft vom späten 9. bis zum fortgeschrittenen 11. Jahrh., erbracht, das neben der historischen und onomastischen Überlieferung zunehmend an Bedeutung gewinnt, wenn man Aussagen über die frühmittelalterliche Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte dieses Gebietes machen will.

In der Einleitung hat P. A. Addyman den Forschungsstand bis zu Beginn der umfangreichen Untersuchungen knapp charakterisiert, mit besonderer Würdigung des klassischen Werkes von W. G. Collingwood über die northumbrischen Steinkreuze der vornormannischen Zeit (1927), das weit über den regionalen Rahmen hinaus frühmittelalterliches Material des nördlichen England bekannt machte. Die Beiträge von P. H. Sawyer und A. P. Smyth bieten einen kurzen Abriss der historischen Quellen zur Geschichte des 9.–10. Jahrh. in Northumbrien, aus denen sich zwar der Ablauf der politischen und kirchlichen Ereignisse seit Einfall des dänischen Heeres nach Northumbrien und York in den Jahren 866–867 rekonstruieren läßt, nicht jedoch oder nur sehr unvollständig die Abfolge, Form und Intensität der ländlichen Besiedlung seitens skandinavischer Gruppen, die im Rahmen der dänischen und – seit Beginn des 10. Jahrh. – der von Irland ausgehenden norwegischen Eroberung der nördlichen Teile von England erfolgte. Den konkreten Beleg einer ländlichen Siedlung in Form eines Einzelhofes beschreibt A. King; bei Ausgrabungen in Gauber Pasture, Ribblehead, konnten ein Langhaus und zwei Nebengebäude innerhalb einer Umhegung nachgewiesen werden, vermutlich die Reste einer Hofwüstung aus der norwegischen Landnahmezeit im nordwestlichen Yorkshire (S. 23 Abb. 5).

In zwei Beiträgen werden zwei Fundgruppen gesondert behandelt, von M. Dolley die anglo-dänischen und anglo-norwegischen Münzserien aus York und von J. T. Lang die anglo-skandinavischen Steindenkmäler. Die in mehr als 500 Exemplaren erhaltenen Steinkreuze, Grabplatten und Grabsteine spiegeln in ihrer Form und Verzierung wie kaum eine andere Fundgattung die Mischung einheimischer (angelsächsischer und insularer) und skandinavischer Tradition wider; ihre Datierung erfolgt zum guten Teil nach herkömmlicher stilistischer Einordnung skandinavischer Kunsthandwerks (Jellinge-, Mammen- und Ringerike-Stil, 10. und erste Hälfte 11. Jahrh.). Einer erneuten Gesamtdarstellung dieses einzigartigen Materials – des umfangreichsten regionalen Bestandes, der aus dem frühmittelalterlichen England überliefert ist – wird es vorbehalten sein, umfassende Aussagen über Form, Dekor und Zeitstellung, nicht zuletzt auch über Standort (angelsächsisches, angelsächsisch-skandinavisches oder skandinavisches Gräberfeld; Bindung an Kirche oder nicht) und Auftraggeber zu machen.

Weitere Beiträge befassen sich mit York zur angloskandinavischen Zeit (876–1069). R. A. Hall gibt einen kurzen Überblick über die topographischen Verhältnisse (S. 33 Abb. 20). Nach den älteren Fundbergungen und den neueren Grabungen zu urteilen, lag seit Ende des 9. Jahrh. das Zentrum Yorks südlich des römischen castrum und östlich der colonia, im Bereich von Ousegate, Coppergate und Pavement; offensichtlich wurde der alte Kern des römischen Lagergebietes im Anschluß an die Besiedlung der mittel- und spätangelsächsischen Zeit (7.–9. Jahrh.) weiterbesiedelt, da seine Mauern in der Wikingerzeit erneuert wurden, doch erfolgte eine Erweiterung nach Südosten zum Landzwickel zwischen den Flüssen Ouse und Fosse, mit entsprechender Befestigung (Erdwall). Ungeklärt ist, ob auch der Bereich der ehemaligen colonia südlich der Ouse in die Befestigung einbezogen wurde. Alle weiteren Einzelheiten – Bauformen, Parzelleneinteilung, Stratigraphie u. a., soweit aus den Grabungen seit 1972 erschlossen – sind im Beitrag nur kurz erwähnt; hier wird man die endgültigen Publikationen in der Serie *The Archaeology of York* abwarten müssen.

Einen gerafften Überblick über Handel und Handwerk im Spiegel archäologischer Funde bietet der Beitrag von A. Mac Gregor. Die enge Verbindung des *emporium terrae commune marisque* (nach Alkuin) und des zentralen Ortes des Danelag mit den gleichzeitigen Handelsplätzen des Kontinents zeigen Funde wie Mahlsteine aus Mayener Lava, Tatinger Kannen, Keramik Pingsdorfer Machart und Münzen aus Dorestad an, während Specksteingefäße und Schieferwetzsteine vermutlich aus Norwegen stammen. Bislang vereinzelt steht der Fund von Seide, ob mediterraner (byzantinischer) oder östlicherer Herkunft, ist nicht gesichert. – Durch weitere Funde kann die Verarbeitung von Bernstein, Gagat, Glas (Perlen), Eisen- und Buntmetall, Horn, Knochen, Holz, Leder und vermutlich auch Textilien belegt werden. Das vorgelegte Material läßt die Auffächerung handwerklicher Tätigkeit erkennen, wie sie für viele frühmittelalterliche Handelsplätze und frühstädtische Anlagen charakteristisch ist.

Im abschließenden Beitrag kommen mehrere Naturwissenschaftler zu Wort, mit Aussagen zur Vegetation der unmittelbaren Umgebung von York im frühen Mittelalter aufgrund von Pollenanalysen und makroskopischen Untersuchungen, weiterhin zum Anbau von Kulturpflanzen, zur Tierhaltung, Nahrungsversorgung und hydrographischen Situation; offenbar spielte der Fisch eine größere Rolle bei der täglichen Nahrung, entsprechende ichtthyologische Untersuchungen wie für Haithabu (J. Lepiksaar) liegen aus York allerdings noch nicht vor.

Gewiß bietet der von R. A. Hall herausgegebene Sammelbericht in mancherlei Hinsicht vorläufige Mitteilungen, doch kann man sich gerade mit ihrer Hilfe einen schnellen Überblick über den derzeitigen Forschungsstand verschaffen und einen Einblick in das reichhaltige Quellenmaterial einer frühmittelalterlichen Stadt und ihrer Umgebung gewinnen.

Kiel

Michael Müller-Wille